

Wochendienst

Auswahl aus den Mitteilungen der vergangenen Woche
Alle Ausgaben des Wochendienstes finden Sie im Internet unter:
www.hamburg.de/wochendienst

Nr. 14

vom 11. April 2014
Redaktion: Katja Richardt

Soziales

ESF-Projekt „Kompetenzzentrum Disability Studies“ wird fortgesetzt 2

Inneres

Feuerwehr-Bilanz 2013: Erstmals mehr als 250.000 Einsätze 4

Europa- und Bezirkswahlen

Die Wahlbenachrichtigungen kommen! 6

Umwelt

Es wird grün auf Hamburgs Dächern 8

Wissenschaft und Forschung

Scholz würdigt herausragende Bedeutung des GIGA 10

Wirtschaft, Verkehr und Hafen

Hamburgs ÖPNV der Zukunft 13

Die EU-Kommission gibt grünes Licht für den Bau einer
Landstromanlage für Kreuzfahrtschiffe 14

Haushalt und Finanzen

Jahresabschluss 2013 der HSH Nordbank 16

Kultur

Grabstele Samson Heines auf dem Jüdischen Friedhof Altona wiederentdeckt 17

Stipendium für Kunstschaffende 19

Start des Initiativprojekts Stadtkuratorin 21

Datenschutz

EuGH-Urteil zur Vorratsdatenspeicherung: Zurück auf Los! 23

Zur Information

Terminkalender 25

10. April 2014/basfi10

ESF-Projekt „Kompetenzzentrum Disability Studies“ wird fortgesetzt

Stiftung Das Rauhe Haus setzt das Projekt fort / Sozialbehörde und Wissenschaftsbehörde stellen Kofinanzierung sicher

Die ESF-Förderung für das „Kompetenzzentrum Disability Studies an Hochschulen und in der beruflichen Weiterbildung“ wird in der aktuellen ESF-Förderperiode unter Projektträgerschaft der Stiftung Das Rauhe Haus an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie fortgesetzt. Neben der Weiterentwicklung von ausbildungsrelevanten Modulen für Disability Studies in Studiengängen der Hamburger Hochschulen wird ein zertifiziertes Angebot für Disability Studies entwickelt, das auch für die berufliche Aus- und Weiterbildung genutzt werden kann.

Das Zentrum für Disability Studies (ZeDiS) wird zukünftig an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie beheimatet sein. Es hat mit der promovierten Theologin Dr. Esther Bollag eine neue Leiterin und ein neues inhaltliches Konzept mit einer stärker ausbildungsorientierten Ausrichtung erhalten. Das Kompetenzzentrum wird aus dem Europäischen Sozialfonds, aus Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg sowie der Kooperationspartner Evangelische Stiftung Alsterdorf und Evangelisch Lutherischen Kirche in Norddeutschland finanziert. Für eine Fortschreibung des Projektes haben sich die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration und die Behörde für Wissenschaft und Forschung eingesetzt. Mit den geplanten Projektaufgaben für die kommenden drei Jahre leistet die Stiftung Das Rauhe Haus einen wichtigen Beitrag für den Landesaktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Pastor **Andreas Theurich**, Rektor der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie: „Wir sind froh, mit dem neu konzipierten Zentrum und den in ihm gebündelten beachtlichen Kompetenzen die hochschulübergreifende Bedeutung des Inklusionsgedankens aus der Perspektive der Disability Studies an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) verankern zu können. Das ZeDiS wird nicht nur die Studiengänge der Sozialen Arbeit dieser und anderer Hochschulen bereichern können, sondern darüber hinaus Qualifizierungsangebote in vielfältigen Praxisfeldern anbieten. Um die Nachhaltigkeit des Projektes ab 2017 zu sichern, braucht es jedoch gemeinsame Anstrengungen aller an diesem Angebot Interessierten.“

Rückfragen der Medien:

Nora Obenaus | ESF-Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 040-42863-3959 | esf-pr@basfi.hamburg.de
www.esf-hamburg.de

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Marcel Schweitzer | Pressesprecher
Hamburger Straße 47 | 22083 Hamburg
Tel.: +49 40 42863 2889 | M +49 160 88 12 567
marcel.schweitzer@basfi.hamburg.de | [@hh_basfi](#)

Behörde für Wissenschaft und Forschung
Pressesprecher
Dr. Alexander von Vogel
Tel: 040/42863-2322 / Mob.: 0171 3882432
E-Mail: alexander.vonvogel@bwf.hamburg.de

Stiftung Das Rauhe Haus
Uwe Mann van Velzen
Pressesprecher
Tel.: 040/655 91-110
E-Mail: mvv@rauheshaus.de

7. April 2014/bis07

Feuerwehr-Bilanz 2013: Erstmals mehr als 250.000 Einsätze

Mehrere Stürme und das Jahrhunderthochwasser der Elbe bescherten der Hamburger Feuerwehr im Jahr 2013 einen neuen Einsatzrekord. Hamburgs Innensenator Michael Neumann, der Leiter der Feuerwehr Hamburg, Oberbranddirektor Klaus Maurer, und der Landesbereichsführer der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg, André Wronski, haben am heutigen Montag (7. April) im Feuerwehr-Informations-Zentrum (FIZ) die Jahresbilanz der Feuerwehr vorgestellt.

Gleich mehrere große Stürme beschäftigten die Hamburger Feuerwehr im Frühjahr und Herbst des Jahres 2013, während die Einsatzkräfte im Sommer mit den Fluten der Elbe in Dresden und Amt Neuhaus zu kämpfen hatten. Darüber hinaus wurde die Feuerwehr auch bei einem Schiffsbrand im Hafen und einem Großfeuer in einem Lagerhallen-Komplex am Hammer Deich gefordert.

Der seit Jahren anhaltende Trend steigender Einsatzzahlen erreichte mit 253.583 (+2,06%) erstmalig die Viertel-Millionen-Marke und bewegt sich damit weiter auf Rekordniveau. Die Zahl der Brandeinsätze lag mit 11.456 Einsätzen (+0,10%) auf Vorjahresniveau. Ein signifikanter Anstieg im Bereich Technische Hilfeleistung mit 21.750 Einsätzen (+10,34%) lässt sich vor allem auf die schweren Stürme „Christian“ und „Xaver“, aber auch mehrere kleinere Unwetterlagen zurückführen. Die Einsätze im Rettungsdienst stiegen mit 220.377 (+1,41%) ebenfalls auf ein neues Allzeithoch.

Die 87 Freiwilligen Feuerwehren Hamburgs haben mit fast 9.948 (+28,51%) fast ein Drittel mehr Einsätze gefahren. Besonders im Bereich Technische Hilfeleistungen stiegen die Einsatzzahlen im Vergleich zum Vorjahr um mehr als das Doppelte von 1.456 auf 3.724.

Hamburgs Innensenator Michael Neumann: „Im Jahr 2013 hatte die Hamburger Feuerwehr täglich im Schnitt fast 700 Einsätze zu bewältigen – das ist ein neuer Spitzenwert. Umso mehr beeindruckt mich die Begeisterung und Motivation, die sowohl die Kolleginnen und Kollegen der Berufsfeuerwehr als auch die Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren ihrem Beruf entgegenbringen. Sie können zu recht stolz auf sich und ihre Arbeit sein. Gerade bei den großen Unwettereinsätzen im vergangenen Jahr hat sich gezeigt, wie hervorragend das Zusammenspiel von Hamburger Berufs- und Freiwilliger Feuerwehr funktioniert.“

„Die Feuerwehr Hamburg hat im zurückliegenden Jahr große Anstrengungen unternommen, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger Hamburgs und deren notfallmedizinische Versorgung zu gewährleisten ist unser Anspruch. Die Einsatzkräfte der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren haben hier Großartiges geleistet“, so **Klaus Maurer, Leiter der Feuerwehr Hamburg.**

Private Rauchwarnmelder sorgten mit insgesamt 1.550 Fehllarmen ebenfalls für ein erhöhtes Einsatzaufkommen. Trotzdem werden diese Einsätze weiterhin kostenfrei bleiben. Feuerwehrchef Klaus Maurer appellierte in diesem Zusammenhang an die Bürgerinnen und Bürger, insbesondere vor dem Urlaub die Rauchwarnmelder zu warten (Batteriewechsel), da gerade in den Urlaubsmonaten ein signifikanter Anstieg der Fehllarme zu verzeichnen ist.

Hervorzuheben ist auch, dass der Kampfmittelräumdienst der Feuerwehr im vergangenen Jahr neun große Sprengbomben entschärfen konnte. Hierbei kam auch das 2012 neu angeschaffte Wasserschneidverfahren zum Einsatz.

Spezialisten der Hamburger Feuerwehr, wie zum Beispiel Einsatzkräfte der Technik- und Umweltschutzwache oder der Spezial-Einsatz-Gruppen, waren auch im Jahr 2013 erneut bei zahlreichen Einsätzen (z.B. beim Feuer in der Lüneburger Altstadt oder einem Chemikalienaustritt in Tangstedt) außerhalb Hamburgs im Einsatz.

Alle Zahlen, Daten und Fakten zur Jahresbilanz und zu den Aufgaben der Feuerwehr finden Sie im Internet unter www.hamburg.de/innenbehoerde und www.feuerwehr.hamburg.de

Rückfragen der Medien:

Behörde für Inneres und Sport, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Frank Reschreiter, Tel. 040 – 42839-2673

E-Mail: pressestelle@bis.hamburg.de Internet: www.hamburg.de/innenbehoerde

sowie:

Feuerwehr Hamburg – Pressestelle

Tel. 040 – 42851 - 4021-23

Internet: www.feuerwehr.hamburg.de

11. April 2014/bis11

Europa- und Bezirkswahlen am 25. Mai 2014

Die Wahlbenachrichtigungen kommen!

Im Briefzentrum Hamburg rotieren die Maschinen: Ab Montag, den 14. April 2014, finden die ersten der rund 1,4 Millionen wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger in Hamburg ihre Wahlbenachrichtigungen im Briefkasten.

Bis zum 3. Mai stellt die Deutsche Post die Wahlbenachrichtigungen zu den Europa- und Bezirksversammlungswahlen am 25. Mai 2014 zu. Eine Wahlbenachrichtigung erhält, wer im Wählerverzeichnis steht. In das Wählerverzeichnis wird aufgenommen, wer nach den Angaben im Melderegister wahlberechtigt ist. Für die Europa- und die Bezirkswahl werden Wahlbenachrichtigungen an 1.396.345 Wahlberechtigte versendet. Davon 1.280.376 für die zu beiden Wahlen Wahlberechtigten, 112.898 nur für die zu den Bezirksversammlungswahlen Wahlberechtigten und 3.071 Wahlbenachrichtigungen an nur bei der Europawahl Stimmberechtigte. Erstmals zu einer Bezirksversammlungswahl erhalten 28.245 16- und 17-Jährige eine Wahlbenachrichtigung – nämlich 27.148 Deutsche und 1.097 Unionsbürgerinnen und -bürger aus den anderen EU-Staaten.

Zur Bezirksversammlungswahl erhalten die Wahlberechtigten auch ein Muster-Stimmzettel-Heft. Darin finden sich ein Wahlaufruf der Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit, eine vereinfachte Darstellung, wie man seine 2 x 5 Stimmen abgeben kann und welche Auswirkungen das auf das Wahlergebnis hat, sowie - ganz wichtig: Kopien der beiden Stimmzettel, die die Wahlberechtigten am Wahltag in ihrem Wahllokal bekommen. Damit kann sich jeder mit den Stimmzetteln und den Kandidierenden vertraut machen. Wer möchte, kann damit zu Hause auch schon mal probewählen.

Die Anschrift ihres Wahllokals finden die Wahlberechtigten im unteren Kartenabschnitt, den sie in das Wahllokal mitbringen sollten. Auch ohne Wahlbenachrichtigung kann wählen, wer im Wählerverzeichnis steht; dann genügt es, sich z. B. mit Personalausweis oder Reisepass im Wahllokal auszuweisen. Wer bis zum 3. Mai 2014 keine Wahlbenachrichtigung per Post erhalten hat, sollte sich umgehend bei seiner bezirklichen Wahldienststelle melden, um zu klären, ob er im Wählerverzeichnis steht.

Für diejenigen, die lieber per Brief wählen, ist der Wahlbenachrichtigung ein Antragsformular beigelegt. Der Antrag ist vorausgefüllt und braucht nur unterschrieben zu werden, dann im frankierten Briefumschlag auf die Post geben.

Ab Montag, den 14. April 2014, werden beantragte Briefwahlunterlagen per Post zugesendet. Die roten Wahlbriefe mit den ausgefüllten Stimmzetteln müssen spätestens am Wahltag (25. Mai 2014) bei der Bezirkswahlleitung eingegangen sein. Deshalb der Tipp von Landeswahlleiter Willi Beiß:

Briefwahl frühzeitig beantragen und den roten Wahlbrief rechtzeitig zurücksenden. Im Zweifel lieber gleich vor Ort in der bezirklichen Wahldienststelle per Brief wählen.

Der weitere Fahrplan zur Wahl:

14. April	Montag	Beginn der Zustellung der Wahlbenachrichtigungen, Beginn der Ausgabe beantragter Briefwahlunterlagen
20. April	Sonntag	Stichtag für die automatische Eintragung in das Wählerverzeichnis
03. Mai	Samstag	spätester Zugang der Wahlbenachrichtigungen
23. Mai	Freitag	Abschluss der Wählerverzeichnisse und Ablauf der allgemeinen Antragsfrist für (Brief-)Wahlscheine (18 Uhr)
25. Mai	Sonntag	Wahltag; vorläufige Wahlbeteiligung zur Bezirksversammlungswahl und ab 23 Uhr: vorläufiges Ergebnis der Europawahl in Hamburg
26. Mai	Montag	Auszählung der Bezirksversammlungswahl; Bekanntgabe der vorläufigen Ergebnisse der Bezirksversammlungswahl durch die jeweilige Bezirkswahlleitung
02. Juni	Montag	Sitzung der Kreiswahlausschüsse zur Feststellung des endgültigen Ergebnisses der Europawahl im Bezirk
06. Juni	Freitag	Sitzung des Landeswahlausschusses zur Feststellung des endgültigen Ergebnisses der Europawahl in Hamburg
10. Juni	Dienstag	Sitzung der Bezirkswahlausschüsse zur Feststellung des endgültigen Ergebnisses der jeweiligen Bezirksversammlungswahl

Rückfragen der Medien:

Behörde für Inneres und Sport, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Frank Reschreiter, Tel. 040 – 42839-2673

E-Mail: pressestelle@bis.hamburg.de Internet: www.hamburg.de/innenbehoerde

sowie:

Landeswahlamt, Oliver Rudolf, Tel. 040 – 42839-1732

8. April 2014/bsu08

Es wird grün auf Hamburgs Dächern

Hamburg hat eine „Gründach-Strategie“ entwickelt

Grüne Dächer sind zusätzliche Grün-, Sport- und Erholungsflächen. Sie verbessern das Stadtklima und verschönern das Stadtbild. Hamburg hat jetzt eine eigene Gründachstrategie entwickelt und möchte damit Anstoß für den Bau von mehr begrünten Dächern auf Neubauten und für geeignete Flachdachsaniierungen geben. Bis 2019 stellt die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt dafür 3 Millionen Euro zur Verfügung. Diese Gründachstrategie hat der Senat heute beschlossen.

Senatorin Jutta Blankau: „Gründächer sind wichtig für eine Stadt, in der viel gebaut wird. Sie helfen bei der Anpassung an den Klimawandel. Daher freut es mich, dass wir mit der Gründachstrategie den Bau von Gründächern forcieren und ab Anfang 2015 fördern werden. So entwickeln wir Hamburg als grüne Stadt weiter.“

Die Gründach-Strategie verbindet das Konzept der wachsenden kompakten Stadt mit klimaschonendem Bauen, der Anpassung an den Klimawandel und dem Klimaschutz. Ab Anfang 2015 werden über die Hamburgische Investitions- und Förderbank Zuschüsse für freiwillige Maßnahmen der Dachbegrünung ausgezahlt. Zudem wird es zukünftig verstärkt planerische Instrumente im Neubau geben. Die HafenCity Universität wird das Projekt wissenschaftlich begleiten.

Gründächer bringen viele Vorteile. Sie können als Freizeit-, Sport- und Spielflächen genutzt werden und sind mit Photovoltaik oder Solarthermie kombinierbar. Gründächer tragen durch Hitzeabschirmung und Wärmedämmung zur Verbesserung der Energiebilanz von Gebäuden bei und reduzieren den Energieverbrauch. Sie bieten zudem Lebensraum für Pflanzen und Tiere, halten Niederschläge zurück und entlasten damit die Siele im innerstädtischen Bereich. So helfen sie sogar, in Neubaugebieten durch kleinere Siele und Rückhaltebecken Kosten zu sparen. Des Weiteren kann mit begrünten Dächern langfristig Geld gespart werden, denn für begrünte Dächer müssen in Hamburg nur 50 % der Niederschlagswassergebühr gezahlt werden. Die Stadt wird mit gutem Beispiel vorangehen und Dächer von öffentlichen Bauten begrünen, so bekommt z.B. die HafenCity Universität ein Gründach.

Zum Hintergrund:

Es gibt hauptsächlich zwei Varianten der Dachbegrünung. Erstens: Extensive Dachbegrünung, sie wird so aufgebaut und bepflanzt, dass sie sich selbst erhalten und weiter entwickeln kann und keine

weitere Bewässerung außer dem Niederschlag benötigt (z.B. Moos-Sedum-Dächer). Auf Grund geringer Schichtdicke eignet sich dieser Typ auch zur nachträglichen Installation, sofern die Gebäudestatik es zulässt. Zweitens: Intensive Dachbegrünung. Bei diesem Typ können auf dem Dach nutz- und begehbare Gartenlandschaften mit Gräsern, Stauden, Gehölzen oder Teichen erstellt werden, wenn die Dachlast und der Substrataufbau erhöht wird. Die Pflege und Bewässerung der Anlage ist mit der eines Gartens vergleichbar.

Rückfragen der Medien:

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Pressestelle, Dr. Magnus-Sebastian Kutz,
(040) 42840-2051, magnus-sebastian.kutz@bsu.hamburg.de

10. April 2014/bwf10



Scholz würdigt herausragende Bedeutung des GIGA Senatsempfang zum 50-jährigen Jubiläum des GIGA

Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz hat das GIGA German Institute of Global and Area Studies als „wissenschaftliches Institut mit für Hamburg herausragender Bedeutung“ gewürdigt. Bei einem Senatsempfang zum 50-jährigen Jubiläum des Instituts sagte Scholz am Donnerstag im Hamburger Rathaus, mit dem GIGA stehe die vergleichende Regionalforschung in Hamburg nach 50 Jahren und nach Zeiten großen Wandels auf einem soliden Fundament. „Und wir sind dankbar, dass wir dieses Fundament mit dem Auswärtigen Amt, dem politischen Dreh- und Angelpunkt der Außenbeziehungen, als Partner gemeinsam bilden.“

Scholz dankte in diesem Zusammenhang allen mit dem GIGA kooperierenden Institutionen in Hamburg, Deutschland, Europa und der Welt. „Die Leistungen des GIGA und dieses Jubiläum wären ohne Sie alle nicht möglich.“ Rund 200 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft waren der Einladung des Ersten Bürgermeisters zum Festakt ins Hamburger Rathaus gefolgt.

Mit kaum einer Institution in Hamburg ist das Selbstverständnis der Stadt als Tor zur Welt so eng verknüpft wie mit dem GIGA. 1964 als Deutsches Übersee-Institut (DÜI) gegründet, ist das GIGA heute ein internationales Institut der sozialwissenschaftlichen Spitzenforschung.

In einer Videobotschaft bedankte sich Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier für 50 Jahre exzellenter Forschung und Politikberatung. „Globalisierung verlangt nach intensiverer Kenntnis all derjenigen Länder, mit denen wir als Partner zusammenarbeiten“, sagte Steinmeier, der derzeit Ostasien besucht. „Alexander von Humboldt hat gesagt, die gefährlichste Weltanschauung ist die Weltanschauung derjenigen, die die Welt nie angeschaut haben. Helfen Sie uns weiterhin auch in den nächsten 50 Jahren dabei, unsere Anschauung von der Welt etwas vollständiger zu machen.“

Vom Neuen Jungfernstieg aus brechen jährlich Dutzende hochqualifizierte Wissenschaftler auf in die vier Weltregionen Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost. Sie analysieren die Ursachen von Krisen und Konflikten, die sozialen Auswirkungen der Globalisierung und des Klimawandels, den Einfluss autoritärer Regime oder die Machtverschiebungen auf internationaler Ebene. Die Experten des GIGA beraten die Bundesregierung, internationale Organisationen und Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Gesellschaft. Sie forschen, mahnen, erklären – wie während des Arabischen Frühlings oder in der Diskussion um Bundeswehreinätze in Afrika.

Der kommissarische Präsident des GIGA, Detlef Nolte, wies in seiner Rede auf einen Bedeutungsverlust Europas hin. „Auch ohne Kristallkugel wage ich zu prognostizieren, dass die Weltregionen, mit denen sich das GIGA befasst, weiter an Gewicht in der internationalen Politik gewinnen werden, während die relative Bedeutung Europas abnehmen wird“, sagte Nolte. Die Globalisierung habe die Welt enger vernetzt, aber auch krisenanfälliger gemacht. Regionalmächte, Regionalorganisationen und regionale Konflikte beeinflussten schon heute die internationale Politik. „Wir wissen nicht, ob die Welt friedlicher oder konfliktträchtiger werden wird. Deshalb müssen wir noch mehr über die Regionen wissen, zu denen das GIGA forscht“, sagte Nolte.

Als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft gehört das GIGA einem Forschungsverbund der wissenschaftlichen Exzellenz an. Auf dem Senatsempfang betonte Karl-Ulrich Mayer, Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, die Relevanz des GIGA als hervorragender Botschafter für die deutsche Wissenschaft. „Die Arbeiten des GIGA stärken das Verständnis für andere Kulturkreise und erleichtern dadurch internationale Beziehungen auf politischer, wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Ebene“, sagte Mayer.

Innerhalb der Sozialwissenschaften setzt das GIGA auf innovative Forschungsrichtungen. So ist es führend in der Vergleichenden Regionalforschung, den sogenannten Comparative Area Studies (CAS). Die Idee: Nicht mehr isoliert über eine Weltregion forschen, sondern wichtige Probleme und deren Lösung im Vergleich zu analysieren. Die Sozialwissenschaften sollten die Welt nicht mehr nur nach westlichen Maßstäben messen, bewerten und mit Theorien erklären, die im Wesentlichen auf der Geschichte Europas und der USA gründen. Im Rahmen der Jubiläumsfeier veranstaltet das GIGA heute und morgen hierzu eine internationale Konferenz in Hamburg und vergibt erstmals den CAS Award für den besten Fachartikel in diesem Bereich.

Mehr Informationen

Website: www.giga-hamburg.de/de/50-Jahre-GIGA

GIGA Film „Weltblicke“: www.youtube.com/watch?v=D-zS3uxTLOE

Rückfragen der Medien:

Behörde für Wissenschaft und Forschung

Pressesprecher

Dr. Alexander von Vogel

Tel: 040/42863-2322

E-Mail: alexander.vonvogel@bwf.hamburg.de

Pressekontakt am GIGA:

Frauke Ladleif

Neuer Jungfernstieg 21 | 20354 Hamburg

Tel: +49 (0)40 428 25-770

presse@giga-hamburg.de

Das GIGA – kurz und knapp

Gründung: 1964 als Deutsches Übersee-Institut (DÜI) und Dachorganisation für das Institut für Asienkunde, das Deutsche Orient-Institut, das Institut für Iberoamerika-Kunde und das Institut für Afrika-Kunde.

Reform: 2006 geht das GIGA German Institute of Global and Area Studies aus der Umstrukturierung des DÜI hervor. Es wird gemeinsam vom Auswärtigen Amt, der Hamburger Behörde für Wissenschaft und Forschung und den anderen Bundesländern finanziert.

Neue Forschungsagenda: Im Zuge der Neuausrichtung werden verstärkt weltumspannende Themen in die Agenda aufgenommen: Politische Systeme, Gewalt und Sicherheit, Entwicklung und Globalisierung sowie Internationale Beziehungen.

09. April 2014/bwvi09

Hamburgs ÖPNV der Zukunft

Ausbaupläne für das Schienennetz

Senator Frank Horch und Hochbahn-Chef Günter Elste haben heute Pläne zum Ausbau des U-Bahnnetzes in Hamburg vorgestellt. Immer mehr Menschen wohnen und arbeiten in Hamburg. Um auch den zukünftigen Generationen ein hohes Maß an Mobilität zu ermöglichen, soll der ÖPNV weiter ausgebaut werden. Er soll das Rückgrat des Personenverkehrs werden und ist der Schlüssel für seine klima-, umwelt- und stadtverträgliche Organisation.

Senator Frank Horch: „Die Erweiterung des U-Bahnnetzes wird neben den aktuellen Projekten Verlängerung U4, Neubau S4 und S21, die Modernisierung unseres Bussystems, der Förderung alternativer Mobilitätsangebote und der Förderung des Radverkehrs ein entscheidender Baustein zum Ausbau unseres ÖPNV sein. Bramfeld und Osdorf sollen langfristig durch eine neue U-Bahnlinie 5 miteinander verbunden werden. Eine neue Haltestelle am östlichen Ast der U1 zwischen Farmsen und Berne und eine Ausfädelung der U4 im Bereich Horner Rennbahn in Richtung Horner Geest sind weitere Bausteine in diesem Konzept. Angesichts der hohen öffentlichen Sensibilität bei Eingriffen im Straßenraum ist eine relativ rasche ÖPNV-Schienanbindung nur mit einer unterirdischen Lösung erreichbar. Wir werden mit aller Sorgfalt, solide und vernünftig die notwendigen Schritte gehen. Finanzierbarkeit und die örtliche Akzeptanz werden bei den Planungen eine entscheidende Rolle spielen.“

Günter Elste: „Eine U-Bahnlinie U5 muss sowohl die Großwohnsiedlungen an die Innenstadt anbinden, dicht besiedelte Stadtteile erschließen als auch Arbeitsplatzstandorte, große Freizeiteinrichtungen und künftige Stadtentwicklungsprojekte berücksichtigen, um die verkehrspolitischen Ziele Hamburgs zu erreichen. Die Erweiterung des U-Bahnnetzes bietet vielfältige Chancen. Eine attraktive und leistungsfähige U-Bahn sichert die Mobilität auch künftiger Generationen, entlastet Straßen und die Umwelt und sorgt nicht zuletzt für eine soziale Aufwertung von Stadtquartieren.“

Aktuell erarbeitet die Hochbahn im Auftrag des Senats eine Konzeptstudie für den Ausbau des U-Bahnnetzes, die im Laufe des Jahres vorgestellt werden soll. Für die kommende Legislaturperiode ist dann die Beauftragung einer Machbarkeitsstudie geplant.

Rückfragen der Medien:

Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation
Helma Krstanoski, Tel.: 040 42841 – 1326
e-mail: pressestelle@bwvi.hamburg.de
www.hamburg.de/bwvi

10. April 2014/bwvi10

Hamburg setzt auf alternative Stromversorgung

Die EU-Kommission gibt grünes Licht für den Bau einer Landstromanlage für Kreuzfahrtschiffe

Die Europäische Kommission hat heute ihre positive Entscheidung für ein Konzept zur alternativen Energieversorgung von Kreuzfahrtschiffen im Hamburger Hafen verkündet. Für den Bau der notwendigen Infrastruktur an den beiden Terminals in Altona und in der Hafencity ist der Weg damit frei.

Senator Frank Horch freut sich über diese Entscheidung: „Hamburg beschreitet bei der Energieversorgung von Kreuzfahrtschiffen neue Wege. Hamburg wird damit als erster Kreuzfahrthafen ganz konkret Erfahrungen mit dem Betrieb eines festen Landstromanschlusses dieser Größenordnung in Europa sammeln. Mein Dank gilt der Kommission für die gute Zusammenarbeit bei diesem technisch anspruchsvollen Thema.“

Jens Meier, Vorsitzender der Geschäftsführung der Hamburg Port Authority (HPA): „Die alternative Stromversorgung für Kreuzfahrtschiffe macht den Hamburger Hafen wieder ein Stück nachhaltiger. So leisten wir einen Beitrag zur Verringerung der Emissionen von Schiffen im Hamburger Hafen. Darüber hinaus schaffen wir die Voraussetzungen um auszutesten wie in weiteren Schritten auch andere Seeschiffe während ihrer Liegezeit mit sauberer Energie versorgt werden könnten.“

Hintergrund:

Der Kreuzfahrtstandort Hamburg hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt und ist zu einer der beliebtesten Destinationen in Europa geworden. Kamen im Jahr 2000 noch 29 Kreuzfahrtschiffe nach Hamburg, waren es im Jahr 2013 schon 178. Mit der steigenden Zahl der Anläufe wachsen auch die Herausforderungen für die Versorgung der Schiffe in einem innerstädtischen Hafen wie Hamburg. Ziel war und ist daher, die verschiedenen Interessen bestmöglich in Einklang zu bringen. Das Konzept der alternativen Stromversorgung durch eine fest installierte Landstromanlage und LNG-Bargen trägt erheblich zur Verbesserung der Luftqualität bei, indem die Emissionen der Schiffe während der Liegezeit im Hafen deutlich reduziert werden.

Vor dem Hintergrund der jüngeren EuGH-Rechtsprechung zur öffentlichen Finanzierung von Infrastrukturvorhaben hatte die BWVI im September ein beihilferechtliches Notifizierungsverfahren bei der Kommission angestrengt, welches mit der heutigen Entscheidung einen erfolgreichen Abschluss gefunden hat.

Die geplante Landstromanlage zeichnet sich durch hohe Leistung mit weitestgehend automatisierter Übergabe an verschiedene Schiffstypen sowie Frequenzumwandler aus und hat damit Pilotcharakter weltweit. Parallel zu dem jetzt abgeschlossenen Notifizierungsverfahren wurden die notwendigen

Vergabeverfahren durchgeführt, die jetzt eine kurzfristige Realisierung der Baumaßnahmen im geplanten Kostenrahmen ermöglichen.

Für einen Teil der Projektfinanzierung des wurden erfolgreich Mittel aus dem TEN-T Programm der EU eingeworben. Die Entscheidung über weitere nationale Fördermittel soll in Kürze erfolgen.

Für den Standort HafenCity wird eine Fertigstellung der Infrastruktur zum Einsatz privater LNG-Bargen in 2014 angestrebt. Am Kreuzfahrterminal in Altona soll die Landstromanlage im Sommer 2015 den Betrieb aufnehmen.

Rückfragen:

Pressestelle der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation

Susanne Meinecke

Tel.: 040-42841 -2239

E-Mail: pressestelle@bwvi.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bwvi

Folgen Sie uns auf Twitter: [@HH_BWVI](https://twitter.com/HH_BWVI)

10.04.2014/fb10

Jahresabschluss 2013 der HSH Nordbank

Verluste aus alten Schiffskrediten überlagern positives Neugeschäft – 414 Mio. Euro Prämienzahlungen an die Länder

Zum heute von der HSH Nordbank vorgestellten Jahresabschluss 2013 nimmt Finanzsenator Dr. Peter Tschentscher wie folgt Stellung:

„Der Jahresabschluss 2013 der HSH Nordbank weist mit 814 Mio. Euro einen hohen Verlust aus, der vor dem Hintergrund der anhaltenden Schifffahrtskrise bereits erwartet wurde. Wesentliche Ursache sind Verluste aus alten Schiffskrediten, die das positive Ergebnis im Neugeschäft der Kernbank deutlich überlagern.

Der Jahresabschluss enthält auch 414 Mio. Euro Prämienzahlungen für die im Jahr 2009 übernommene und im vergangenen Jahr wieder auf den ursprünglichen Betrag erhöhte Sunrise-Garantie. Die Geschäftsentwicklung im Jahr 2013 bestätigt die Bedeutung der Entscheidung zur Wiedererhöhung der Garantie, um die Kapitalquoten zu stärken und die Bank zu stabilisieren.

Durch die entsprechend höheren Prämienzahlungen kann die Länderanstalt aus heutiger Sicht, wie in ihrer bisherigen Planung, die um rd. 300 Mio. Euro gestiegene voraussichtliche Inanspruchnahme der Garantie decken. Die bekannten hohen Risiken für die Länder aus den Geschäften der HSH Nordbank bis zum Jahr 2008 bestehen aber fort.

Erfreulich ist das gute Ergebnis im Neugeschäft der HSH als Bank für Unternehmer, das sich im ersten Quartal 2014 fortgesetzt hat. Eine konsequente Weiterentwicklung und Stärkung des neuen Geschäftsmodells bleibt im Interesse der Bank und ihrer Eigentümer.“

Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Finanzbehörde, Daniel Stricker
Telefon (040) 428 23 - 1662, Telefax (040) 4279 23 - 556
E-Mail: daniel.stricker@fb.hamburg.de

07.04.2014/kb07



Grabstele Samson Heines auf dem Jüdischen Friedhof Altona wiederentdeckt

Neue Forschungsergebnisse zum Hamburger Teil des jüdischen Friedhofes in Altona

Seit dem Jahr 2000 werden die Grabsteine des aschkenasischen Teils des Jüdischen Friedhofs in Hamburg Altona fotografisch erfasst und textlich dokumentiert. In der Datenbank „epidat“ des Salomon Ludwig Steinheim-Instituts sind inzwischen fast 6.000 Inschriften erforscht. Nach einigen Steinfunden im Zuge der Restaurierung wurden durch den Judaisten am Steinheim-Institut Dan Bondy 2013 neue Forschungen auch zum „Hamburger Teil“ begonnen, der in der NS-Zeit zerstört und bisher als untergegangen geglaubt wurde. In dem Zuge sind zahlreiche Steine und Fragmente wiederentdeckt worden. Die Wiederaufrichtung und Restaurierung wird unter der Federführung des Denkmalschutzamtes, der Stiftung Denkmalpflege Hamburg und der Stattdau Hamburg nach Vorliegen der Erkenntnisse von Dan Bondy weitergehen.

Bei den Forschungen wurde nun auch ein Gedenkstein für den Vater von Heinrich Heine aufgefunden. Dieser ist nicht die erste Grabstele, sondern von Verwandten oder Freunden des Dichters als repräsentativer Stein wohl nach der Schließung des Friedhofs 1869 gesetzt worden. Darauf lässt die ausschließlich deutsche Inschrift und die Bezeichnung Samsons als „Vater von Heinrich Heine“ schließen. So war auch ein Gedenken an Heinrich Heine möglich, obwohl der Dichter ja zum Christentum übergetreten war. Vergleichbar mit der Errichtung/ Wiedererrichtung von Grabmalen bekannter jüdischer Familien, wie die Gedenkstätte für Fromet Mendelsohn, ist auch die Errichtung der Stele für Samson Heine als nachträgliche Hommage an die Familie Heine zu verstehen und unterliegt besonderem denkmalpflegerischem Interesse und Aufwand.

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler: „Die Grabstele des Vaters von Heinrich Heine auf dem Gelände des Jüdischen Friedhofs ist ein historischer Fund und unterstreicht erneut die Bedeutung des Jüdischen Friedhofes in Altona. Gemeinsam mit der Stiftung Denkmalpflege und der Stattdau Hamburg soll dies nun restauriert werden. Das ist ein erster wichtiger Schritt, um den ‚Hamburger Teil‘ des Friedhofes zu rekonstruieren.“

Irina von Jagow, Stiftung Denkmalpflege Hamburg: „Die Stiftung Denkmalpflege freut sich besonders, Besuchern des Friedhofs eine Erinnerung an eine der bedeutendsten Hamburger Familien präsentieren zu können.“

Der Jüdische Friedhof in der Königstraße wurde seit 1611 angelegt und bis zur Schließung 1869 von den jüdischen Gemeinden Altonas und Hamburgs belegt. Er besteht aus einem aschkenasischen Teil mit über 6.000 und aus einem sephardischen Teil mit rund 1.600 Grabsteinen und Fragmenten. Der Jüdische Friedhof Altona stellt eines der bedeutenden Dokumente des jüdischen Lebens in Hamburg dar und ist wegen seiner Größe, seines Erhaltungszustandes und seiner Grabkunst ein herausragendes Kulturdenkmal von internationalem Rang und von Hamburg als Kandidat für die neue, ab 2017 geltende Liste der „Kultur- und Naturgüter, die von der Bundesrepublik Deutschland zur Aufnahme in die UNESCO-Liste des Kultur- und Naturerbes der Welt angemeldet werden sollen“ (deutsche Tentativliste) benannt worden. Der Friedhof der Hamburger jüdischen Gemeinde, die ihre Toten ebenfalls in Altona bestatten musste, kann nun rekonstruiert werden. Durch das Grabbuch von Eduard Duckesz und andere Quellen können die Grabstätten wieder verortet werden. Eine Untersuchung dieses Bereiches mit Georadar ist geplant. Ausgrabungen werden allerdings nicht durchgeführt.

Unterstützt werden und wurden die Arbeiten von der Stiftung Denkmalpflege Hamburg, der Zeit-Stiftung, der Hermann Reemtsma Stiftung, der Axel Springer Stiftung, dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden, der Senatskanzlei und der jüdischen Gemeinde in Hamburg. Das Denkmalschutzamt hat seit 1986 für die Erforschung und Restaurierung aus seinem Haushalt 1.633.172,97 Euro aufgewendet.

Rückfragen:

Enno Isermann
Pressestelle der Kulturbehörde
Tel.: 040 / 428 24 – 207
enno.isermann@kb.hamburg.de

Irina von Jagow
Stiftung Denkmalpflege Hamburg
Tel: 040 / 3442-93
info@denkmalstiftung.de

9.4.2014/kb09



CLAUSSEN SIMON | STIFTUNG

Stipendium für Kunstschaffende

Claussen-Simon-Stiftung startet neues Förderprogramm für Absolventen künstlerischer Studiengänge

Die Claussen-Simon-Stiftung vergibt in diesem Jahr erstmalig Stipendien an junge Künstlerinnen und Künstler, die ihr Studium jüngst sehr erfolgreich abgeschlossen haben. Im Rahmen des Programms sollen die Geförderten individuelle Handlungsperspektiven für den eigenen beruflichen Werdegang entwickeln und berufsspezifische Kenntnisse aufnehmen, die für eine selbstständige künstlerische Tätigkeit hilfreich sind. Jeder der bis zu sieben Stipendiaten erhält eine finanzielle Förderung von bis zu 1.500 Euro monatlich. Die Stipendiaten bilden eine gemeinsame Arbeitsgruppe und nehmen regelmäßig an einem Workshop- und Seminarcurriculum in den Räumen der Stiftung teil.

„Während des ersten Förderjahrs können die Stipendiaten ein eigenes künstlerisches Projekt – etwa eine Ausstellung, ein Filmprojekt oder ein Konzert – konzipieren und im Rahmen eines Projektplans konkret entwickeln. Das auf die Bedarfe junger Künstler abgestimmte Professionalisierungsangebot wird den Stipendiaten dabei helfen, die jeweils eigene Projektidee immer weiter zu konkretisieren“, so **Prof. Dr. Christoph Niehus**, Geschäftsführer der Claussen-Simon-Stiftung.

Dabei kann die Gruppe der Stipendiaten die Inhalte ihres Seminarangebotes mitgestalten. Die gemeinsame Arbeit bietet zudem Raum für gegenseitige Unterstützung, Reflexion und Netzwerkbildung. „Wir sprechen mit dem Programm Künstlerinnen und Künstler aller Genres an. Eine heterogene Stipendiatengruppe kann für alle sehr inspirierend sein“, so **Christine Geupel**, die zuständige Programmleitung bei der Claussen-Simon-Stiftung.

Wer das erste Jahr erfolgreich durchlaufen hat, kann sich für eine Anschlussförderung bewerben. So besteht die Möglichkeit, dass die Claussen-Simon-Stiftung die Umsetzung herausragender Projektideen finanziert, die von den Geförderten des ersten Jahres konzipiert wurden.

Ihr neues Förderprogramm führt die Claussen-Simon-Stiftung in Kooperation mit der Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg durch. **Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler**: „Hamburg verfügt über einen hervorragenden künstlerischen Nachwuchs. Mit dem neuen Studienprogramm der Claussen-Simon-Stiftung erweitert die Stiftung ihre Aktivitäten nach den Schulen und Hochschulen unmittelbar auch auf den künstlerischen Bereich. Durch das maßgeschneiderte Förderkonzept können vielversprechende Künstlerpersönlichkeiten an die Hansestadt gebunden werden. Das Programm ist sowohl für die Künstler als auch für die Stadt eine wunderbare Bereicherung.“

Die Bewerbungsfrist für Absolventen künstlerischer Hochschulen und Fachhochschulen endet am 30. April 2014. Das Stipendienprogramm beginnt zum 1. Juli 2014. Weitere Informationen zum Bewerbungsverfahren unter

www.claussen-simon-stiftung.de/kunst-stipendium

Rückfragen der Medien:

Enno Isermann
Pressestelle der Kulturbehörde
Tel.: 040 / 428 24 – 207
enno.isermann@kb.hamburg.de

Claussen-Simon-Stiftung
Christine Geupel
Tel.: 040 / 38 03 71 5 – 0
presse@claussen-simon-stiftung.de

9. April 2014/kb09a



Start des Initiativprojekts Stadtkuratorin

Sophie Goltz beginnt ihre Arbeit in Hamburg mit Plakataktion im öffentlichen Raum

Sophie Goltz wird mit dem internationalen Kunstprogramm *Wir sind keine Enten auf dem Teich. Wir sind Schiffe auf dem Meer.** in den kommenden zwei Jahren neue Perspektiven auf die Kunst im öffentlichen Raum in Hamburg erarbeiten. Sie beginnt ihre Aktivitäten mit einer Plakataktion der Wiener Künstler und Grafiker Toledo i Dertschei und einem Symposium im Mai 2014 an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg.

„Stadtkuratorin Hamburg“ ist ein von der Stadt initiiertes Projekt zur Aktualisierung und Neuausrichtung des Programms „Kunst im öffentlichen Raum“. Die Kuratorin Sophie Goltz wurde im Sommer 2013 zur Künstlerischen Leiterin dieses Initiativprojekts ernannt.

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler sagt zum Start der öffentlichen Aktivitäten: „Mit dem ‚Projekt Stadtkuratorin‘ erweitern wir das 1981 ins Leben gerufene Programm ‚Kunst im öffentlichen Raum‘, mit dem Hamburg seinerzeit einen innovativen und experimentellen Weg beschritten hat. Ziel des Projekts ist es, den aktuellen Stand der Debatte um Kunst im städtischen Kontext zu reflektieren und zur Diskussion anzuregen. Die Stadtkuratorin soll zudem neue Formate der Ausstellung und der Kunstproduktion ermöglichen und so der Kulturszene Hamburgs neue Impulse geben. Ich wünsche Sophie Goltz viel Erfolg bei der Arbeit in Hamburg und hoffe, dass sie die notwendige Unterstützung von Künstlerinnen und Künstlern und auch von Sponsoren erfährt.“

Seit 7. April 2014 sind auf über 450 Litfaßsäulen in allen Stadtteilen Hamburgs Plakate mit Motiven aus dem projekteigenen „Wappen“ zu sehen: Schiff, Ente und Stern. Gemeinsam mit Toledo i Dertschei wurde in Anlehnung an das Stadtwappen Hamburgs ein visuelles Zeichen entwickelt, welches Fragen des Projekts als Piktogramme und Typografie kommuniziert.

Dazu erklärt **Sophie Goltz**: „Wichtig in meinen programmatischen Überlegungen ist der 70. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus im Mai 2015. In der Vergangenheit sind hier viele kritische Mahnmale als Kunst im öffentlichen Raum entstanden, die jedoch – das zeigt sich heute –, sehr wohl in ein selbstgerechtes, unkritisches Weltbild der ‚geläuterten Nation‘ eingepasst werden können. Dadurch werden sie neuen, gegenwärtigen Herrschaftsformen dienlich, denen es eine andere, bessere Zukunft entgegenzusetzen gilt.“

Das internationale Programm der Stadtkuratorin findet zwischen April 2014 und November 2015 inner- und außerhalb Hamburgs statt. Sophie Goltz verknüpft dabei aktuelle künstlerische Positionen und Diskurse zur Kunst im öffentlichen Raum mit der spezifischen Geschichte und Gegenwart solcher

Kunstwerke in Hamburg. Mit dem Titel *Wir sind keine Enten auf dem Teich. Wir sind Schiffe auf dem Meer.** wird eine Arbeit des US-amerikanischen Künstlers Lawrence Weiners von 1989 zitiert. Das Programm umfasst die Bereiche „Aktivieren“, „Kuratieren“ und „Vermitteln“.

Mit „**Aktivieren**“ wird die Geschichte bereits bestehender Kunstwerke im Hamburger Stadtraum erforscht und unter den Bedingungen einer transkulturellen Kunstgeschichte neu bewertet. Als erste Veranstaltung findet vom 23. bis zum 25. Mai 2014 ein internationales Symposium statt mit ehemals am Programm beteiligten Künstlerinnen und Künstlern. Ute Meta Bauer, Mark Dion, Esther Shalev-Gerz, Lawrence Weiner und andere sind eingeladen ihre Projekte rückblickend vorzustellen und gemeinsam mit Kuratorinnen und Kuratoren ihre Begriffe von „Kunst“, „Öffentlichkeit“ und „Stadt“ aus globaler Perspektive zu hinterfragen.

Mit „**Kuratieren**“ werden Strategien aktueller zeitgenössischer Kunst befragt: Welche Kunst ist in einer Zeit der Erosion öffentlicher demokratischer Räume und zunehmend „rebellischer Städte“ notwendig und angemessen?

Mit „**Vermitteln**“ werden gemeinsam mit der Hochschule für Bildende Kunst (HfBK) Hamburg Kooperationsprojekte künstlerischen und theoretischen Lernens initiiert: kommunales Lernen als demokratische Teilhabe.

Das zweijährige Programm stellt Zusammenhänge zwischen Kunst und Politik her und liest diese entgegen einer westlich tradierten Lesart, die einem Europa im 21. Jahrhundert gerecht werden. Diskurse zum *Urbanen* und zum *Öffentlichen* sollen neu gedacht sowie erweiterte Perspektiven und Begriffe gefunden werden, um zu ergründen, mit welchen Mechanismen und zu welchen Bedingungen „Öffentlichkeit“ geschaffen wird. Ziel aller Aktivitäten ist es, die Möglichkeiten von Kunst im öffentlichen Raum in Hamburg neu auszuloten und von Hamburg aus eine Diskussion um europäische wie globale Kunst und Kultur anzuregen.

Weitere Informationen zum Projekt unter www.stadtkuratorin-hamburg.de

Rückfragen der Medien:

Enno Isermann
Pressestelle der Kulturbehörde
Tel.: 040 / 428 24 – 207
enno.isermann@kb.hamburg.de

PRESSEMITTEILUNG

08. April 2014/ds08

EuGH-Urteil zur Vorratsdatenspeicherung: Zurück auf Los!

Die heutige Entscheidung des EuGH zur Richtlinie über die Vorratsdatenspeicherung (Richtlinie 2006/24/EG) zeigt viel Licht, aber auch etwas Schatten.

Für den Datenschutz ist zunächst positiv, dass der EuGH die Richtlinie wegen Verstoßes gegen die Grundrechte der Achtung des Privatlebens und auf Schutz der persönlichen Daten zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Regelung für ungültig erklärt hat. Damit wurde die Unwirksamkeit nicht wie im Antrag des Generalanwalts bis zur Abhilfe durch den EU-Gesetzgeber ausgesetzt. Außerdem müssen grundrechtlich besonders geschützte gesellschaftliche Beziehungen wie zum Beispiel die Kontakte zu Ärzten und Rechtsanwälten künftig berücksichtigt werden.

Im Einzelnen hat das Gericht den Weg gewiesen, wie eine künftige Regelung im Einklang mit den Grundrechten ausgestaltet werden kann. Hier werden u.a. hohe Hürden für den Zugang der nationalen Behörden zu den gespeicherten Daten sowie besondere Schutzregelungen vor Missbrauchsrisiken bei den Providern gefordert.

„Das Urteil kritisiert auch das Ausmaß der Speicherung mit Blick auf den fehlenden Zusammenhang zwischen betroffenem Personenkreis und dem Ziel der Bekämpfung schwerer Straftaten. Damit wird das Prinzip der Vorratsdatenspeicherung implizit gänzlich in Frage gestellt. Bei einer möglichen Neuregelung wird man sich hiermit auseinandersetzen müssen“, so Johannes Caspar, der Hamburgische Beauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit.

Kritisch zu sehen ist hingegen, dass die verdachtslose Aufzeichnung jedes Telefon- und E-Mailkontakts vom EuGH ohne vertiefte Auseinandersetzung grundsätzlich als geeignet und darüber hinaus auch als erforderlich angesehen wird.

Als Fazit kann festgestellt werden, dass eine Verpflichtung der Mitgliedstaaten zur wahllosen Erfassung und Sammlung personenbezogener Daten aller Kommunikationsteilnehmer nicht besteht. Auch für den nationalen Bereich sollte daher die Neuregelung der Vorratsdatenspeicherung zurückgestellt werden. Die massenhafte Erhebung von Verkehrs- und Standortdaten über längere Zeiträume hinweg ermöglicht tiefe Einblicke in das Privatleben Betroffener. Die systematische Sammlung von Verkehrsdaten öffnet den Weg zur Erstellung von Beziehungs- und Persönlichkeitsprofilen. Die fehlende Messbarkeit von Aufklärungsquoten war hier stets als Argument gegen eine pauschale Speicherung von Verbindungsdaten gesehen worden. Die Einführung von entsprechenden Regelungen sollte daher ohne einen qualifizierten Nachweis der Eignung nicht erfolgen.

Derzeit ist nicht ersichtlich, ob und wann der europäische Gesetzgeber einen neuen Anlauf zu einer massenhaften Vorratsdatenspeicherung auf europäischer Ebene unternehmen wird. Diese Frage ist vor den EU-Wahlen im Mai nicht zu beantworten. Aber selbst im Falle, dass dies geschehen sollte, sind die

inhaltlichen Vorgaben, die eine mögliche künftige Richtlinie hierzu machen wird, nicht bekannt. Angesichts der massenhaften Ausspähung der EU-Bürger durch Geheimdienste sollten weitere Einfallstore für eine umfassende und anlasslose Speicherung nicht im nationalen Alleingang durchgesetzt werden.

Eine durch den nationalen Gesetzgeber im vorausseilenden Gehorsam beschlossene Neuregelung ergäbe keinen Sinn.

Pressekontakt/ Rückfragen:

Arne Gerhards
Tel.: 040/42854-4153
E-Mail: presse@datenschutz.hamburg.de

Terminkalender

Vom 14. April bis 16. April 2014

Die Hinweise dienen nur zur Information; sie gelten nicht als Einladung. Auskünfte über Fototermine und Möglichkeiten der Berichterstattung, die im Rathaus stattfinden, werden unter der Rufnummer 428 31 - 2182 erteilt.

Montag, den 14.04.2014

- 10:00** Stadteilschule Fischbek, Fischbeker Moor 6
Senator Ties Rabe nimmt an der **Auftaktveranstaltung anlässlich der Übergabe des Films „Gold – Du kannst mehr als du denkst“** teil. Der Film wird Hamburgs Schulen künftig als Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt.
- 16:45** HOTEL GRAND ELYSEE, Rothenbaumchaussee 10
Staatsrat Wolfgang Schmidt spricht ein Grußwort anlässlich der Mitgliederversammlung des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft zur **Verabschiedung von Dr. Jens Peter Breitengroß (Vizepräsident der Handelskammer Hamburg und Honorarkonsul der Republik Kenia) und Carsten Nordmann**, beide langjährige Vorstandsmitglieder und ehemalige Vorsitzende des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft.
- 19:00** Concordia Clubheim, Osterkamp 59
Senator Michael Neumann nimmt an einer **Diskussionsrunde des Wandsbeker Forums** teil.

Mittwoch, den 16.04.2014

- ganztägig** Schloss Neuardenberg, Schinkelplatz 1, 15320 Neuardenberg
Staatsrat Dr. Nikolas Hill nimmt vom 16.04. bis 17.04.2014 am **Treffen der Justiz-Staatssekretäre** teil.
- 10:30** Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch Mittelweg 117b
Staatsrat Jan Pörksen nimmt an der **9. Kuratoriumssitzung - Deutsch-russischer Jugendaustausch** teil.
- 19:00** Türkische Gemeinde Hamburg, Hospitalstraße 111
Senator Michael Neumann hält beim **Frühlingsempfang der Türkischen Gemeinde Hamburg** eine Rede.